

Sonderförderung für Praktika in Ostwestfalen-Lippe

Medizinstudenten sollen das „echte Leben als Landarzt“ kennen lernen

„Die Zeiten, in denen ein Landarzt als Einzelkämpfer rund um die Uhr vor Ort für die Patienten da sein muss, sind längst vorbei“, sagt Dr. Gerhard Nordmann, 2. Vorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe. Dennoch zögern junge Ärzte, sich als Hausarzt auf dem Land niederzulassen. Abhilfe schaffen soll eine Sonderförderung für Praktika, die 2015 gestartet ist.



Viele Studenten haben Vorbehalte gegen eine Niederlassung auf dem Land.
© Thomas Reimer/Fotolia.com

„Die KVWL hat ein großes Interesse daran, dass möglichst viele Medizinstudierende das echte Leben als niedergelassener Arzt in einer ländlichen Region kennen lernen“, betont Nordmann. Es gebe vielfältige Möglichkeiten, in der ambulanten Versorgung tätig zu werden: „Der Arzt kann mit Kollegen kooperieren, sich anstellen lassen oder auch in Teilzeit tätig sein. Zudem gibt es keine Residenzpflicht mehr.“

Damit sich mehr Medizinstudierende einen Eindruck von der Tätigkeit als Hausarzt in einer ländlichen Region in Ostwestfalen-Lippe verschaffen, fördern die Abteilung Allgemeinmedizin der medizinische Fakultät der Ruhr Universität Bochum (RUB) und die KVWL seit Dezember 2015 gezielt Praktika in ländlichen Hausarztpraxen im Regierungsbezirk Detmold. Bei Hospitationen gibt es pauschal mit 150 Euro plus 100 Euro für anfallende Fahrt- und Übernachtungskosten. Bei einem Blockpraktikum (2 Wochen im klinischen Studienabschnitt) beträgt der Förderbetrag pauschal 300 Euro plus 200 Euro für Fahrt- und Übernachtungskosten.

Inzwischen seien erste Erfolge sichtbar. Die Zahl der Hospitationen in Hausarztpraxen in kleineren OWL-Gemeinden sei 2016 auf 39 gestiegen, die Zahl der Blockpraktika erhöhte sich auf 8. „Dazu hat neben der finanziellen Förderung der Studierenden sicher auch beigetragen, dass wir über Informationsveranstaltungen vor Ort mehr Hausärzte motivieren konnten, solche Praktikumsplätze anzubieten“, erklärt Prof. Herbert Rusche, Leiter der Abteilung Allgemeinmedizin der medizinischen Fakultät der RUB.

Die Rückmeldungen der Studenten seien durchweg positiv. „Die Beziehung zum betreuenden Arzt ist bei diesen Praktika meist besonders eng und intensiv. So bekommen die angehenden Ärzte hautnah mit, wie vielfältig und vor allem auch bereichernd die Tätigkeit als Hausarzt ist – besonders in einer ländlichen Region.“

„Ich muss zugeben, dass ich Vorurteile gegen die Tätigkeit als Hausarzt in einer ländlichen Region hatte. Das Leben des Landarztes, wie man es aus der Fernsehserie kennt, wäre auch nichts für mich“, sagt Orsino Michels, der sein Blockpraktikum in Hille absolvierte, einer kleinen Gemeinde im Mindener Land. „Jetzt weiß ich, dass die Realität anders aussieht, und ich kann mir heute gut vorstellen, später als Arzt in einer Kleinstadt zu praktizieren. Ich hätte mein Praktikum aber wohl in Bochum gemacht, wenn mich nicht die finanzielle Förderung aufs Land gelockt hätte.“

30.08.2016 10:04:52, Autor: ks, © änd Ärztenachrichtendienst Verlags-AG
Quelle: <https://www.aend.de/article/171135>